

Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluss Nr. 6.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die kleinpaltige (1/2)
Petitzeile 15 Pf.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 30 Pf.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Vierteljahrspreis
(ohne Tragegebühr):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Rt. 1.60,
ohne dasselbe Rt. 1.—

Durch die Post bezogen:
Rt. 1.60 mit und
Rt. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Nr. 60

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 21. Mai

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(6 Seiten.)

Bekanntmachung.

Auf Beschluss des Bundesrats findet im Deutschen Reiche
am 2. Juni 1914, wie im Vorjahre, wiederum eine allgemeine
Zählung der Schweine statt.

Hierbei werden verwandt:

1. die Zählbezirksliste für die Zähler C,
2. die Gemeindefliste E und
3. die Kreisliste F.

Von den in ausreichender Zahl beifolgenden Formularen
unter 1 und 2 sind je drei Abdrücke schleunigst den mit der
unmittelbaren Leitung des Zählwerkes betrauten Vordrägen,
den Vorständen der Stadtkreise und der übrigen Städte mit
über 4000 Einwohnern des dortigen Bezirks zu übersenden.
Die Kreisliste F erhalten die Landratsämter vom Königl.
Statistischen Landratsamt.

Besondere Anweisungen für die Zähler, Gemeinden, Kreis-
behörden sind nicht erlassen. In dieser Beziehung wird auf
die der Zählbezirksliste und der Gemeindefliste vorgegedruckten
„Erläuterungen“ zur genaueren Beachtung verwiesen. Die
Fristen zur Einbringung des Zählmaterials sind pünktlich
einzuhalten.

Bei der Ausführung dieser für die Staats- und Gemeinde-
verwaltung, sowie für die Förderung wissenschaftlicher und
gemeinnütziger Zwecke wichtigen Erhebung wird auf die
entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Ortsbe-
wohner bei der Ausfertigung, Ausfüllung und Wiederein-
sammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung
kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zwecks not-
wendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen. Besonders
abzuerwarten ist von den dem Regierungsbezirk angehörenden
Gemeindebeamten und Lehrern, daß sie den mit der Aus-
führung des Zählgeschäftes beauftragten Behörden ihre Be-
teiligung und Unterstützung nicht verweigern werden.

Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftretenden
irrtümlichen Annahme, daß derartige Viehzählungen zu
steuerlichen Zwecken erfolgen, entgegenzutreten, weise ich
ausdrücklich darauf hin, daß die Angabe in den Zählarten
lediglich statistischen Zwecken dienen.

Wiesbaden, den 2. Mai 1914.

Der Regierungspräsident.
J. B. v. Sipyki.

Wird den Herren Bürgermeistern des Kreises mit-
geteilt mit dem Hinzufügen, daß die durch die Zählung
gewonnenen Ergebnisse in keiner Weise zu irgendwelchen
steuerlichen Zwecken Verwendung finden dürfen und werden.
Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß die Gemeindef-
listen in zweifacher Ausfertigung und die Kreislisten
der Zählbezirkslisten (unter Briefumschlag) bestimmt bis
spätestens 5. Juni d. Js. hierher zu senden sind. Eine
Gemeindefliste (dritte Ausfertigung) sowie eine Zählbezirks-
liste (Kreisliste) verbleiben bei den Ortsbehörden, die sie
sorgfältig aufzubewahren haben.

Rüdesheim, den 11. Mai 1914.

Der Landrat.
J. B.: Dr. Richter
Regierungs-Äffessor.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über
die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen
vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) in Verbindung
mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allge-
meine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S.
195) wird die Zustimmung des Bezirksausschusses für den
Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgendes ver-
ordnet:

Die Regierungs-Polizei-Verordnung vom 9. Juni 1883
zur Verhütung von Unglücksfällen und Brandstiftungen
in Amtsblatt der Königl. Regierung zu Wiesbaden vom
14. Juni 1883 S. 163 wird von heute ab außer Kraft gesetzt.
Wiesbaden, den 7. Mai 1914.

Der Regierungs-Präsident,
J. B.: gen. v. Sipyki.

L. 4118 Das Aushebungsgeschäft für den Rheingau-
kreis wird in diesem Jahre:
am Samstag, den 28. Juni, Montag, den 30. Juni und
Dienstag, den 1. Juli

in Rüdesheim in der Turnhalle, Geisenheimerstrasse,
vorgenommen werden und an jedem Tage 8 Uhr morgens
beginnen.

Die Gestellungspflichtigen werden aufgefordert, zu
dem ihnen in der Vorladung bezeichneten Zeitpunkte, mit
dieser und ihrem Losungsschein versehen, pünktlich bei
Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu erscheinen. Die
Verhandlung der sämtlichen Reklamationen findet am letzten
Aushebungstage statt. Die reklamierenden Militärpflichti-
gen, welche bereits am 2. und 3. Juni zur Vorstellung ge-
langt, müssen an diesem Tage nochmals erscheinen.

Ebenso müssen die Angehörigen der reklamierenden Mili-
tärpflichtigen — Eltern, Brüdern und Schwestern —
welche das 14. Lebensjahr vollendet haben, am letz-
ten Aushebungstage behufs Feststellung ihrer Ar-
beitsfähigkeit erscheinen, sofern ihre Arbeits-
unfähigkeit nicht durch Zeugnisse, welche von
beamteten Ärzten ausgestellt sind, nachge-
wiesen wird. Andernfalls haben die Reklamanten es
selbst zuzuschreiben, wenn ihre Reklamation nicht berück-
sichtigt wird.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat
dies durch beglaubigte ärztliche Bescheinigung nachzuweisen.
Alle Akte sind bei den Herren Bürgermeistern abzugeben.

Anträge auf Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst,
bei denen der Grund zur Reklamation erst nach
Beendigung der Musterungsgeschäfte eingetreten ist, und
etwaige Rekursgesuche gegen die Entscheidung der Ersatz-
kommission sind bei den Herren Bürgermeistern bis zum
25. Mai ds. Js. einzureichen. Andere Reklamationen wer-
den nicht berücksichtigt.

Sämtliche Mannschaften haben die Aushändigung
ihrer Pässe oder Scheine nach Schluss des Aus-
hebungsgeschäftes bei Vermeidung von Strafe ab-
zuwarten, insbesondere haben sich die zufolge begründeter
Reklamationen vom Militärdienst zurückgestellten oder be-
freiten Mannschaften an den betr. Aushebungstagen, gleich
nach Beendigung des Geschäftes in dem ihnen von den be-
treffenden Gendarmen zu bezeichnenden Lokale zu versammeln
und diesen sich unter keinen Umständen vorher aus dem
Aushebungslokale entfernen.

Rüdesheim, den 18. Mai 1914.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission,
J. B.:
Dr. Richter,
Regierungs-Äffessor.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, vorstehende Be-
kannmachung wiederholt in örtlicher Weise zu veröffent-
lichen. Die eingehenden Akte wolle Sie mir beim Aus-
hebungsgeschäfte vorlegen. Die Ihnen in den nächsten Tagen
zur Bewollmächtigung gemäß meiner Verfügung vom 20.
April 1908 L. 2417 ohne Ansprechen zugehenden Reklama-
tionen sind mir mit etwa eingegangenen neuen Reklamationen
bis zum 26. ds. Mts. bestimmt einzureichen.

Gleichzeitig ersuche ich Sie, die Ihnen in den nächsten
Tagen zugehenden Vorladungen an die Gestellungspflichtigen
sofort gegen Namensunterschrift in der dazu beigefügten
Nachweisung auszuhandigen zu lassen. Die angeblich mit
nicht sichtbaren Fehlern behafteten Militärpflichtigen sind
aufzufordern, dies durch Ätteste beamteter Ärzte oder durch
glaubhafte Zeugenaussagen nachzuweisen. Bei Leuten, von
denen Brüder gleichzeitig zur Vorstellung gelangen, ist die
laufende Nummer, unter welcher sie in der Nachweisung
aufgeführt sind, in die vorletzte Spalte der Nachweisung
einzutragen.

Die Nachweisungen sind bis zum 28. ds. Mts. zurück-
zureichen. Während der Aushebung haben Sie im Aus-
hebungslokale anwesend zu sein.

Rüdesheim, den 18. Mai 1914.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission,
J. B.:
Dr. Richter, Regierungs-Äffessor.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

L. 4737. Mit Verweisung auf die Verfügung vom
1. Mai 1890 L. Nr. 3408 erlaube ich Sie, im Laufe der
nächsten Monate unter Zuziehung der Königl. Gendarmen
eine allgemeine Revision der Schankgefäße unter Benutzung
des Geißler'schen Revisionsapparats vorzunehmen. Die
Revision hat sich darauf zu erstrecken, ob die Bestimmungen
des Gesetzes vom 20. Juli 1881 (R. G. Bl. S. 249) be-
achtet sind. Die Befragung der bei den Revisionen fest-
gestellten Uebertretungen ist sofort zu bewirken und gleichzeitig
gemäß § 5 des besagten Gesetzes die Einziehung oder Vernichtung
der vorschriftswidrig befundenen Schankgefäße zu verfügen.

Bis zum 1. September sind mir anzuzeigen:

1. wann die Revision stattgefunden hat,
2. ob der Geißler'sche Apparat noch vorhanden und
im gebrauchsfähigen Zustande ist,
3. daß sämtliche Schankstätten revidiert sind und
wie groß deren Zahl ist,
4. die Zahl der vorschriftswidrig befundenen Schank-
gefäße,
5. ob die Befragungen der Uebertretungen statt-
gefunden hat und welche Strafen verhängt sind.

Rüdesheim, den 16. Mai 1914.

Der Königliche Landrat:
J. B.:
Dr. Richter.

Tages-Ereignisse.

† Berlin, 19. Mai. Se. Majestät der Kaiser
ist nach mehrmonatiger Abwesenheit Dienstag wie-
der in Wildpark eingetroffen und von der Kaiserin
auf dem Bahnhofe empfangen worden. Zu Ehren
des Jaren gab der Kaiser ein Mahl, zu dem
Mitglieder der russischen Botschaft und des Aus-
wärtigen Amtes eingeladen waren.

§ Das Haus Krupp in Essen zahlt 8 600 000
Mk. Wehrbeitrag.

§ Der Berliner Polizeiarzt Dr. Dreuw ist wegen
seiner Polemik und Agitation gegen das Salvarsan
seines Dienstes enthoben worden.

§ In der Zeit vom 1. October bis 31. März
sollen 600 neue Locomotiven für zusammen 50
Millionen Mk. für die preussische Staatsbahnver-
waltung geliefert werden.

§ Für Militärzwecke wird das rund 6500 Mor-
gen große Rittergut Bolechowo im Kreise Posen-
Ost enteignet. Der Eigentümer wurde erst gar
nicht gefragt, ob er das Gut verkaufen wolle und
in seiner Abwesenheit ist das Gut beschlagnahmt und
abgeschätzt worden.

§ In Daresaam sind einige Fälle von Men-
schenpest vorgekommen. Wahrscheinlich sind sie aus
dem benachbarten Britisch-Ostafrika, wo die Pest
seit mehr als einem Jahrzehnt heimisch ist, ein-
geschleppt worden.

§ Der Bund der Industriellen hat sich gegen
jede Erhöhung der geltenden Zollsätze auf Getreide
und Lebensmittel sowie gegen Einführung neuer
Zollsätze auf bisher zollfreie Lebens- und Genuss-
mittel ausgesprochen.

× Wegen einer Eisenbahndiebstahlsaffaire in
Duisburg sind 14 Eisenbahnbeamte verhaftet wor-
den.

+ Britische Arbeiter sind Dienstag in Berlin
eingetroffen, die auch im Rathhause vom Ober-
bürgermeister Bermuth werden begrüßt werden.
Die Gäste werden verschiedene Ehrengastgeber
in Augenschein nehmen; Mittwoch Abend findet
eine Kundgebung statt. Auch der Reichskanzler

wird die britischen Gäste empfangen, der frühere Staatssekretär Dr. Dernburg in der Verbrüderungsversammlung sprechen, ebenso Geheimrath Professor Förster und andere Freunde einer britisch-deutschen Annäherung.

× Das Abgeordnetenhaus wird nächsten Montag oder Dienstag sich bis zum 9. Juni vertagen und dann noch einige Tage dem Fideicommissgesetz, der Beamtenbesoldungsvorlage und anderen kleineren Vorlagen widmen.

+ Das Herrenhaus hat Dienstag eine Sitzung abgehalten, aber nur einige kleinere Vorlagen erledigt.

:: Auf der Tagesordnung der Montagssitzung des Abgeordnetenhauses stand die 3. Lesung des Etats. Abg. Dr. Bachmike (Bpt.) klagte über die Planlosigkeit der Geschäftsführung, die die Arbeit aufs äußerste erschwere, und er fordert mehr Rücksichtnahme und eine gewisse Schonung. Die Abgeordneten brauchen Freifahrtkarten durch das ganze Land und für die ganze Legislaturperiode. Diese Forderung sei von der Regierung in verletzender Form abgewiesen worden. Ein Parlament mit Selbstbewußtsein dürfe sich eine solche Behandlung nicht bieten lassen. Der Redner klagt dann über die Rüstungsagitationen und daß die redenden und schweigenden Generale a. D. und z. D. unsere auswärtige Politik discreditirten. Diese Rüstungshegereien seien nicht national, sondern antinational. Das Schlagwort vom lüdenlosen Zolltarif sei gefährlich, und der Mittelkanal müsse sobald wie möglich fertiggestellt werden. Nachdem der Redner über das Verhältnis zu socialdemokratischen Partei gesprochen, und behauptet hatte, die conservative Partei begünstige die Socialdemokratie, wendet er sich zur Frage der Wahlreform, und erklärt, das jetzige Wahlrecht sei unhaltbar, ein Unrecht, ein Widersinn. Er schloß mit der Frage, ob die Wahlreform kommen werde.

Der neue Minister des Innern v. Voebell theilt mit, die Regierung widme der Frage der französischen Fremdenlegion die größte Aufmerksamkeit. Die französische Regierung lehne es ab, angeworbene Deutsche, die das 20. Lebensjahr vollendet haben, zu entlassen. Die Regierung versuche eine Milderung der Entlassungsgründe durchzusetzen. Auf die Frage, ob er das geheime und directe Wahlrecht vorzuschlagen gedenke, sei er nicht gefaßt gewesen. Damit kein Zweifel und keine Mißdeutung möglich sei, antwortete er heute mit „nein“. Man habe ihn als Minister für Wahlreform angesehen. Diese Ehre müsse er dankend ablehnen. Die Regierung werde die Initiative der Wahlreform ergreifen, wenn sie den Zeitpunkt für gekommen erachte. Das Wort Wahlreform übe eine gewisse Hypnose aus. Die Regierung wolle keine Demokratisirung des Wahlrechts vornehmen.

Der Minister betont schließlich, daß er immer nur klar, vielleicht scharf, aber nie verlegend sprechen werde. Die bürgerlichen Parteien und er streben doch einem Ziele zu; der Wohlfahrt des deutschen Volkes und dem Ansehen, der Macht und Größe Preußens.

Abg. Dr. Liebknecht (Soc.) polemisierte so ziemlich gegen alle bürgerlichen Parteien und erhielt zwei Ordnungsrufe. Herr v. Dallwitz sei von Herrn v. Voebell überdallwigt worden. Auch die Socialdemokraten wollen Deutschland nicht wehrlos machen.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.) erklärt die socialdemokratische Agitation als einen Krebschaden für das deutsche Volk. Die Bürgerlichen gehörten auch zum Volk. Eine Partei, die die Interessen der Arbeiter über das Wohl und Wehe aller anderen Bevölkerungsschichten stelle, könne keine wirkliche Volkspartei sein. Deshalb werde das deutsche Volk auch das Joch der Socialdemokraten abschütteln.

Abg. v. Trampeznuski (Pole) meint, es werde in Preußen zu keiner Wahlreform kommen. Abg. Graf Moltke (freis.) begrüßt das Auftreten des neuen Ministers. Dr. Liebknecht sei der Letzte, der das Recht habe, im Namen des Volkes zu reden.

Abg. Dr. v. Seydebrand (cf.) hat von dem Minister eine andere Erklärung zur Wahlrechtsreform nicht erwartet. Er halte fest an dem letzten und festesten Wall gegen die Demokratie in Preußen und im Reiche. Wir wreten ruhig ab und halten die Hand am Schwerte.

Die fortschrittliche Volkspartei verstoße gegen die ganze bürgerliche Gesellschaft durch ihr Entgegenkommen gegen die Socialdemokraten.

Abg. Herold (Ctr.) will auch eine Wahlreform, namentlich das geheime Wahlrecht, lehnt aber das Reichstagswahlrecht ab. Das Haus tritt hierauf in die Specialberathung ein und erledigt eine Reihe kleinerer Etats ohne Debatte. Dienstag: Eisenbahnverwaltung usw.

:: Das Abgeordnetenhaus bericth Dienstag den Eisenbahnetat.

Abg. Dr. Kunze (Bpt.) trägt einige Wünsche der Unterbeamten vor. Die Debatte hat wenig allgemeines Interesse und der Etat wird ohne weitere Abstimmung definitiv angenommen. Es folgt der Etat der Bauverwaltung und die in der 1. Lesung abgelehnte 1. Rate für Neubau des königlichen Opernhauses in Berlin wurde mit 245 gegen 218 Stimmen angenommen. Es folgt der Etat des Ministeriums des Innern.

Abg. Dr. König (Ctr.) begründet seinen Antrag, daß die Regierung ermächtigt werden solle, für Hypothekendarlehen, die an gemeinnützige Vereine oder einzelne Staatsarbeiter oder Staatsbeamte gewährt werden, Bürgschaften zur Förderung des Kleinwohnungsbaues zu übernehmen.

Dr. Dertel (ntl.) bittet um Abhilfe der großen Noth des Winterstandes und erklärt das Weingesez von 1909 für revisionsbedürftig.

Unterstaatssecretär Drews bemerkt, daß die Regierung bei Nahrungsmittelschädigungen zum Einschreiten bereit sei.

Abg. Hoffmann (Soc.) beschwert sich, daß Gesez und Recht von der Polizei in brutaler Weise mit Füßen getreten werde, wie das Keiseltreiben gegen die Volksfürsorge, das Vorgehen gegen die Streikenden usw. beweise. Der socialdemokratische Zukunftsstaat werde eine Erlösung sein. (Stürmische Heiterkeit rechts.) Der Redner holt sich noch einen Ordnungsruf dafür, daß er den Staat einen Verbrecherstaat nannte. Der Etat wird angenommen, der Antrag König der Wohnungscommission überwiesen.

Mittwoch: Weiterberathung.

:: Im Reichstage erklärt der Kriegsminister v. Falkenhayn in der 2. Berathung der Militärstrafgesetznovelle, die Regierung könne dem Commissionsentwurf nicht zustimmen. Die Commission wolle dem strengen Arrest den Todesstoß verzeihen, aber sie fülle die Lücke im Straßsystem nicht aus. Für gewisse Leute sei der Mittelarrest nicht abschreckend. Man werde prüfen, wie die Unvollkommenheiten des strengen Arrests zu beseitigen seien, aber ganz entbehren könne man ihn nicht. Auch die Bestimmung, wozu die Reservisten bei Controlversammlungen den ganzen Tag unter militärischer Disciplin stehen, dürfe nicht geändert werden. Unannehmbar sei auch die vom Abg. Müller-Reiningen beantragte Herabsetzung der Mindeststrafe für Fahnenflucht im Complot auf einen Monat. Nehme man die Regierungsvorlage nicht an, so sei die Regierung für die Hinausschiebung der Reform nicht verantwortlich.

Die Abgeordneten Stadthagen (Soc.) und Strupp (Ctr.) traten für die Commissions-Beschlüsse ein, ebenso Abg. Müller-Reiningen, während der Kriegsminister es nochmals für unmöglich erklärt, anderen Vorschlägen zuzustimmen.

Abg. Dr. Müller-Reiningen meint, die Regierung übernehme mit ihrem Unannehmbar eine große Verantwortung. Scheitere die Vorlage, dann werde im Herbst ein Initiativantrag eingebracht werden. Der strenge Arrest passe für ein Söldnerheer, nicht aber für das unserige.

Minister v. Falkenhayn: Die Regierung habe durch ihre Vorlage gezeigt, daß sie jede mögliche Erleichterung durchführen wolle. Man solle die Behandlung der Frage ihm überlassen. Er hoffe, die große Mehrheit des Hauses werde die Regierungsvorlage wieder herstellen.

Die Abgeordneten v. Boehn (cf.) und Mertin (Bpt.) sind mit der Regierungsvorlage einverstanden.

Abg. Fehrenbach (Ctr.) bemerkt, die Vorlage bringe zweifellos Vortheile. Sollte man sie fallen lassen?

Nach noch längerer Debatte beantragt Abg. Groeber (Ctr.), die Vorlage abzusetzen. Der Antrag wird gegen die Rechte angenommen.

Die neue Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige wird angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag.

:: In der langen Reichstagsitzung vom 18. d. Mts. wurden nach Absetzung der Militärstrafgesetznovelle die Postdampfersubventionsvorlage in 2. und 3. Lesung nach den Beschlüssen der Commission angenommen, ebenso das Gesez betreffend Bürgschaften des Reiches zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedienstete, und endlich wurde die Besoldungsnovelle, nachdem der Compromissantrag mit 152 gegen 149 Stimmen abgelehnt worden war, einstimmig nach den von der Regierung für unannehmbar erklärten Commissionsbeschlüssen angenommen. Die Socialdemokraten kündigten einen Antrag an, dessen Annahme nach Erklärungen von amtlicher Seite die Auflösung des Reichstages zur Folge haben würde. Indessen beschloßen die bürgerlichen Parteien, diesen socialdemokratischen Antrag abzulehnen.

:: Der Reichstag bericth Dienstag nach Erledigung von Petitionen und Rechnungssachen das Concurrenzclauselgesez in 3. Lesung.

Abg. Marquardt (ntl.) bemerkt, er sei von jeher für ein Verbot der schädlichen Concurrenzclausel gewesen. Die Vorlage wird gegen die Socialdemokraten angenommen.

Hierauf werden debattelos das Spionagegesez in 3. Lesung und ebenso der Duellantrag und die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige angenommen.

Es folgen Wahlprüfungen. Während die Commission beantragt, die Wahl des Abgeordneten Alpers (Wesse) gültig zu erklären, beantragt Abg. Neumann-Döfer (Bp.), die Wahl an die Commission zurückzugeben. Der Antrag wird angenommen, ebenso beschließt das Haus auf Antrag desselben Abgeordneten, zur Wahl des Abg. v. Massow (cf.) weitere Beweiserhebungen. Nachdem einige Wahlen für gültig erklärt waren, wird Beweiserhebung über die Wahlen der Abgg. Bassermann (ntl.) und Schwerin-Löwis (cf.) beschlossen.

Es folgt die 3. Lesung des Etats.

Abg. Ledebour (Soc.) beschwert sich, daß der Reichstag noch immer nicht wisse, ob er geschlossen oder vertagt werde. Redner beklagt sich über die beabsichtigte Pause in der Socialpolitik. Wir haben, meinte er, eine Parteidemokratie schlimmster Art. Der neue Minister sei von Herrn v. Dallwitz nicht zu unterscheiden.

Der Etat des Reichstags und des Reichskanzlers werden erledigt.

Beim Auswärtigen Amt erwidert Unterstaatssecretär Zimmermann auf eine Anfrage des Abgeordneten Bassermann (ntl.), daß die Regierung nicht daran denke, die Schutzgenossenschaft in Marokko aufzuheben.

Der Etat des Auswärtigen Amtes wird bewilligt. Es folgt der Etat des Reichsamts des Innern.

Das Haus nimmt die Anträge Pfeiffer (Et.) und Quark (ntl.), die eine Regelung der Krankenversicherungspflicht für selbständige Hausgewerbetreibende fordern und den Antrag Westarp (cf.), nur Familienangehörige des Arbeitgebers, die in festem Arbeitsverhältnis zu ihm stehen, als versicherungspflichtig heranzuziehen, und einige andere Anträge an, nachdem der Regierungskommissar erklärt hatte, daß die Frage der Neuregelung der Krankenversicherung für Hausgewerbetreibende wohlwollend geprüft werden soll.

Es folgt der Militäretat.

Nach längerer Aussprache werden die Anträge auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage in Sachen des Pressereferats abgelehnt und der Vermittlungsantrag mit 173 gegen 140 Stimmen gleichfalls.

Der Marineetat und der Etat des Militärgerichts werden debattelos erledigt.

Es folgt der Justizetat.

Mit 161 gegen 136 Stimmen wird ein Antrag Spahn (Ctr.), den in der 2. Lesung bewilligten 6. Reichsanwalt wieder zu streichen, angenommen.

Der Etat des Reichsschatzammtes wird debattelos angenommen.

Hierauf wird der Colonialetat berathen. Der Reichstag wird nicht vertagt, sondern geschlossen.

England.

□ Mit dem Conaltunnel scheint es nun doch ernst werden zu sollen. In der nächsten Session soll dem Parlamente eine Vorlage zugehen und

mit den Tunnelarbeiten im August nächsten Jahres begonnen werden.

Albanien.

† Da Durazzo von den Aufständischen bedroht wird, haben der Fürst und Essad Pascha italienische Kriegsschiffe zur Hilfe gerufen. Ein italienisches Geschwader ist denn auch alsbald aufgebroschen. (Vergl. Seite 3.)

Schweden.

† Der Reichstag ist vom König besonders feierlich eröffnet worden. Die Thronrede erklärt es als erste Aufgabe des Reichstags, dem Lande eine wirklich dauerhafte planmäßige Lösung der Verteidigungsfrage zu geben. Der König fordert die Abgeordneten auf, alle kleinen Rücksichten vor dem Frieden und der Sicherheit des Landes weichen zu lassen.

Amerika.

× Präsident Wilson hat den amerikanischen Vertretern auf der Conferenz in Niagarafalls mitgeteilt, daß die Regierung die endgiltige Beilegung der Streitigkeiten in Mexiko als eine Bedingung für eine Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Veracruz ansehe. Der Friede scheint dem Präsidenten von der Entfernung Huertas und der Aufrichtung einer strengen und gerechten Regierung abhängig zu sein. Die Abgesandten Huertas erklärten sich bereit, den Rücktritt Huertas unter gewissen Bedingungen zu empfehlen.

Bermischte Nachrichten.

♣ **Küdesheim, 20. Mai.** Da die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung zu der für Dienstag angelegten Sitzung nicht in beschlußfähiger Anzahl erschienen waren, ist für Freitag, den 21. d. M., Nachmittags 6 Uhr, eine neue Sitzung anberaumt, in welcher über dieselbe Tagesordnung beraten wird, die wir in voriger Nummer unv. Bl. abgedruckt haben. Nach § 45 der Städteordnung kann diese Stadtverordnetenversammlung über alle Punkte der Tagesordnung auch dann beschließen, wenn weniger als die Hälfte der Mitglieder zugegen sind.

♣ **Küdesheim, 20. Mai.** Die Nachenreviſion findet am Mittwoch, den 27. d. M., Vormittags 9^{1/2} Uhr, statt. Die Anmeldung der Nachen bei der Bürgermeisterei hat bis Dienstag, den 26. d. M., Nachmittags 6 Uhr zu erfolgen.

♣ **Küdesheim, 20. Mai.** Auch gestern Abend wieder, etwa 7^{1/2} Uhr, kam hier von Osten her ein Flieger, wie es schien, auf „Kumpfertaube“, in sehr rascher, sicherer Fahrt und etwa 400—500 Meter Höhe über dem Rhein vorüber, drehte dann wieder nach nordöstlicher Richtung und entwand hinter der Hallgarter Zange den Blicken der bewunderungsvollen Zuschauer. Wir werden bald nicht mehr so viele Flugzeuge zu sehen bekommen, da die „verbotene Zone“ um die Festung Mainz herum sich theilweise auch auf unser Gebiet erstreckt.

♣ **Nieder-Zungenheim, 19. Mai.** Sehr interessant war ein Vortrag, den Herr Professor Dr. Rauch im hiesigen Gemeinderath über die Ausgrabungen an der Pfalz Kaiser Karls des Großen hielt. Der Professor legte einen vorzüglichen Lageplan und eine Anzahl Photographien vor, an Hand deren er über die bis jetzt gemachten Funde ausführlichen Bericht erstattete. In drei Ausgrabungsperioden sei gearbeitet worden, dabei seien aber auch Ergebnisse ans Tageslicht gekommen, die in der Welt einzig dastehen würden. Die Anordnungen über die Anlegung und Verwaltung einer Pfalz, die Karl der Große in den „Kapitularen“ habe niederzuschreiben lassen, seien verwirklicht worden. Auch sei der Nachweis erbracht, daß die früher oft vernommene Meinung, der Baucomplex sei nicht Karl dem Großen, sondern seinem Sohne Ludwig dem Frommen zuzuschreiben, falsch ist. Der Bau sei unbedingt unter dem Einflusse Karls des Großen entstanden. Die Anlage sei durchaus planmäßig geschaffen; der Königsaal am alten Judenhof mit dem Ausbau, in dem der Thronsaal

sich befunden habe, wäre der Mittelpunkt der weltlichen Verwaltung des Reiches gewesen. Offene Säulenhallen hätten zur Palaſtkapelle, dem kirchlichen Mittelpunkt geführt. Große Reichstags- und Bischofssynoden hätten gleichzeitig abgehalten werden können. Weit ausgedehnte Wirthschaftsgebäude und Häuser, in denen die Gäste Unterkunft fanden, hätten sich angeschlossen. Eine Badeanlage, das einzige Karolingerbad, das vorhanden sei, habe man aufgedeckt. Es wäre wünschenswerth, wenn die ganze Anlage offen liegen bleiben könnte.

(Fortsetzung der Bermischten Nachrichten im zweiten Blatt.)

Neueste Drahtnachrichten.

♣ **Frankfurt a. M., 20. Mai.** Als heute Morgen das Flugzeug A 52 gegen 5 Uhr zum Prinz Heinrich-Flug (außer Konkurrenz, Führer Leutnant Stenzel und Beobachter Major Siegert) auf dem Griesheimer Exercitplatz, wo es eine Landung vorgenommen hatte, wieder nach Hamburg aufstieg, functionirte der Motor nicht, worauf der Flieger denselben abstellte. Der Apparat stürzte zur Erde und wurde zertrümmert. Die Flieger blieben unverletzt. Major Siegert ist mit der Bahn nach Hannover weitergefahren.

♣ **Brannschweig, 19. Mai.** Prinz Heinrich v. Preußen ist heute Abend nach 7 Uhr im Automobil eingetroffen und hat im Schloß Wohnung genommen.

♣ **Wien, 19. Mai.** Ueber das Befinden des Kaisers wird amtlich mitgeteilt, daß die katarrhalischen Erscheinungen der Bronchien der rechten Lunge geringer und der Hustenreiz mäßig war. Der Kaiser verbrachte eine Stunde in der kleinen Gallerie an den offenen Fenstern und hielt die gewöhnlichen Empfänge ab.

♣ **Wien, 19. Mai.** Am Pfingstsonntag sollte eine Kaiserhuldigung des österreichischen Jungschützen-corps in Schönbrunn stattfinden. Gestern ließ der Kaiser dem Comité des Jungschützen-corps unter dem Ausdruck des wärmsten Dankes für die geplanten Loyalitätskundgebung mittheilen, es möge mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand von der Huldigung Abstand genommen werden.

♣ **Wien, 19. Mai.** Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Durazzo: Gestern Nachmittags 6 Uhr hatte Essad Pascha eine Audienz beim Fürsten Wilhelm, die sehr stürmisch verlief. Sie endigte damit, daß Essad Pascha seine Demission gab. Darauf organisirte Essad mit seinen 5000 Parteilägern, die außerhalb Durazzos campirten, und 300 Anhängern, die in seinem Hause untergebracht waren, eine Revolte und gab heute Früh selbst das Signal zum Kampf, indem er den ersten Schuß gegen das fürstliche Palais abfeuerte. Die von Oesterreich-Ungarn gelandete Batterie erwiderte sofort das Feuer. Das Haus Essad Paschas wurde beschädigt. Es gab mehrere Tode und Verwundete. Sofort wurden mehrere Contingente österreichischer und italienischer Matrosen gelandet, welche das Haus Essad Paschas belagerten und die Stadt besetzten. Essad schickte einen Parlamentär und bat um freies Geleit auf ein italienisches Schiff. Dieses wurde ihm jedoch verweigert und um 9 Uhr wurde er und seine Gemahlin auf das österreichisch-ungarische Stationschiff gebracht.

♣ **Durazzo, 19. Mai.** Heute Früh entwickelte sich ein Kampf zwischen der holländischen Gendarmerie und der Leibgarde Essad Paschas. Das Haus Essad Paschas wurde beschossen. Das Gefecht endete mit der Gefangennahme Essad Paschas, der sich gegenwärtig an Bord des österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes „Szigetvar“ in Gewahrsam befindet.

♣ **Durazzo, 20. Mai.** (Wiener Corr. Bur.) Die Aufstandsbewegung, die in den letzten Tagen trotz verschiedener Abschwächungsversuche eine immer bedrohlichere Gewalt annahm und gestern mit dem Anmarsch der Rebellen gegen Durazzo ihren gefährlichen Höhepunkt erreichte, bestimmte Essad,

dessen doppeltes Spiel immer klarer zu Tage trat, Vorbereitungen zu treffen, um allen Eventualitäten gegenüber gerüstet dazustehen. Aus diesem Grunde verstärkte er gestern Abend seine sonst nur aus wenigen Leuten bestehende Leibwache auf 80 Mann. Dieser Umstand, sowie das gegen Essad vorliegende Beweismaterial, welches an seiner Mitschuld an den letzten Ereignissen keinen weiteren Zweifel ließ, bewogen den Fürsten einen engerischen Entschluß zu fassen und Essad abzusetzen. Mit der Uebermittlung dieser Botschaft, die nach langer Berathung heute Früh um 3 Uhr von dem Fürsten bestätigt wurde, wurde sofort ein holländischer Officier und ein onderer Abgesandter des Fürsten beauftragt. Essad wurde aufgefordert, seine verstärkte Wache zu entfernen und deren Waffen auszuliefern. Essad fügte sich anfänglich dem Befehle des Fürsten und gab seinen Leuten, den Befehl, die Waffen zu strecken. Als jedoch die abgelegten Waffen weggeschafft werden sollten, befahl Essad plötzlich den Leuten, sich der Waffen wieder zu bemächtigen und sich auf die Verteidigung vorzubereiten. Essads Leute folgten diesem Befehl, griffen sofort zu den Gewehren und begannen bald darauf, auf bewaffnete Leute des Fürsten, die auf den Straßen standen, zu feuern. — Die Leute, die eine Art Nationalgarde darstellten, waren bereits den Abend vorher bewaffnet worden und bewachten alle Straßent Kreuzungen und erwiderten sofort das Feuer. Hierbei wurde ein Mann getödtet und mehrere verwundet. Gleichzeitig wurde aus den während der Nacht unauffällig aufgefahrenen Geschützen das Feuer gegen das Haus Essads eröffnet, wodurch dieses erheblich beschädigt wurde. Daraufhin nahm Essad die ihm gestellten Bedingungen an und befahl seinen Leuten, die Waffen niederzulegen und ergab sich. Er wurde darauf von einer österreichisch-italienischen Marinepatrouille nach seinem Palaſt geführt, wohin er sich in Generaluniform, von seiner Frau begleitet, begab. Bei der Ankunft in Essads Palaſt erschollen aus der Menge Rufe: Nieder Essad! Später durchzogen die bewaffneten Nationalisten singend die Straßen. Allmählich trat Beruhigung ein.

♣ **Paris, 19. Mai.** Nach einer Blättermeldung aus Veracruz hat der daselbst eingetroffene Kreuzer „Desmarte“ 500 Gewehre und 45 000 Patronen an Bord, welche zur Verteidigung der französischen Gesandtschaft in Mexico bestimmt seien, falls die Lage in der Hauptstadt für die französischen Staatsangehörigen gefährlich werden und diese gezwungen sein sollten, sich in das Gesandtschaftsgebäude zu flüchten. Angesichts der Schwierigkeiten, mit welchen der Transport dieser Waffen verbunden sein würde zögert der Capitän des „Desmarte“ dieselben zu landen. In Veracruz treffen sehr viele nothleidende französische Flüchtlinge ein.

♣ **London, 19. Mai.** Der Gouverneur von Hongkong berichtet, daß in der letzten Woche 241 Erkrankungen an Pest vorgekommen sind, davon seien 185 tödtlich verlaufen.

♣ **New-York, 19. Mai.** Der frühere Präsident Roosevelt ist von seiner Forschungsreise nach Südamerika hier wieder eingetroffen.

♣ **Malaga, 20. Mai.** Am Bord des deutschen Dampfers „Schleswig“ hatte sich in einem Vorrathskammer Gas angesammelt. Ein Hilfskoch, der den Raum hinabstieg, erstikte. Auch drei andere Matrosen, die ihn retten wollten, fanden auf gleiche Weise den Tod. Einem fünften Matrosen, der mit einem Rauchhelm versehen, herunterstieg, gelang es nur noch, die vier als Leichen zu bergen.

Verantwortl. Redacteur: J. L. Metz, Küdesheim.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirthschaftsschule)
Vorausichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 20. Mai bis zum Abend des 21. Mai:
Noch vorwiegend heiter, höchstens strichweise und ganz vereinzelt leichte Gewittererscheinungen, ein wenig kühler.

KNORR

Knorr-Saferstücken,
beste kräftigende Nahrung für
Magenschwache und Blutarme.

≡ Nächsten Sonntag ≡ bleibt unser Geschäft **geöffnet**

von 11 Uhr Vormittags **bis 7 Uhr Nachmittags.**

Heine & Schott, Bingen a. Rh.,

Specialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung.

Hüte für Damen und Kinder

unübertroffen
an Auswahl, Geschmack und
Preiswürdigkeit.

H. Laufersweiler,
Bingen, am Rathaus.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Kirchstrasse 8.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr

Sonntags keine Sprechstunde.

Telephon 230.

Rasche, Dentist.

Wachstuch u. Linoleum

in verschiedenen Breiten als Küchen- und
Bodenbelag,

abgepaßte Tischdecken Wandschoner,
Betteinlagen.

Carl Heymann,

Rüdesheim, Kirchstraße 19.

Waagen und Gewichte sowie Litermaße

mit Abkündigung 1914 empfiehlt

Moritz Strauss, Geisenheim.

Mädchen

(bis zu 9 Jahre) wird von kinderlos.
kath. Ehepaare als eigen angenommen.
Ev. Vermögen oder Erziehungsbeitrag
wird zugunsten des Kindes festgelegt.
Off. u. M. S. an die Exped. ds. Bl.

Unter-Vertretung

für eine erstklassige Margarinefabrik
zu vergeben. Sehr lohnender Neben-
verdienst für Bäcker.
Off. unt. A. 688 an D. Frenz,
G. m. b. H., Mainz.



Bekannt
seit
1731

**Ober-Selterser
Mineralbrunnen**

Vorzügl.
erfrischendes
Tafelgetränk

von unübertroffenem Wohl-
geschmack.

Aerztlich empfohlenes
Gesundheitswasser
ersten Ranges.

Haupt-Niederlage:
W. Heymach, Rüdesheim,
Delikatessen u. Colonialwaren,
Telephon Nr. 22.

Prospekte frei.



BEI WIND

und Regen schützt man sich
am besten vor Husten, Heiserheit
Kälte durch Wybert-Tablet-
ten & Erhältlich in allen Apo-
theken und Drogerien. Preis
der Originalschachtel 1 Mark

Niederlage in Rüdesheim: Germania-Apothek.

Entzückend

rosig zart u. blendendweiss wird die Haut
nach kurz. Gebrauch der allein echten
Lilienmilch-Seife „Südsterne“
von prachtvollem Wohlgeruch von
Bergmann & Co., Berlin. 50 Pfg.
pr. Stck.

Apotheker Th. Grübke, Rüdesheim,
H. Grandjean, Geisenheim.

**Preßkopf,
Schwartemagen,
Zwiebelleberwurst**
im Ausschnitt, 65 Pfg. per Pfund.
empfiehlt

H. Brötz jr.,
Rüdesheim, Weberstraße 6.

Gute Schlafstelle

zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Ia Lagerbier
aus der Brauerei-Gesellschaft
Wiesbaden.

Echtes Kulmbacher Bier
der Pöhrbräu-Actien-Gesellschaft
in Kulmbach.

Limonade
(Himbeer und Citron)
Soda-Wasser.

**Rheuser
Mineralbrunnen-Wasser**

empfiehlt
Val. Meuer,
Flaschenbierhandlung, Rüdesheim.

Ia neue Egypter Zwiebeln,

Mk. 17.— Mk. 3.50
Speisekartoffeln. per Centner ab hier gegen Nachnahme.
Jacob Frenz jr.,
Fallendar a. 30.

**Henkel's
Bleich-Soda**
für den
Hausputz.



ein altbewährtes
Waschmittel!
Paket 15 S.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
Kirchstraße 10, Rüdesheim.

Ein ordentliches Mädchen

oder unabhängige Frau für Nachmit-
tags einige Stunden gesucht.
Adressen sind in der Exped. ds. Bl.
niederzulegen.

Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Wertjahrespreis
(ohne Tragegebühr):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mt. 1.60,
ohne dasselbe Mt. 1.—

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Durch die Post bezogen:
Mt. 1.60 mit und
Mt. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die Kleinspaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pfg.

Nr 60

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 21. Mai

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Zweites Blatt.

Bermischte Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

in Erbach (Rheingau), 18. Mai. Die Wein-
versteigerungen der Vereinigung Rheingauer Wein-
gutsbesitzer nahmen am Freitag mit der der Ad-
ministration Sr. Königl. Hoheit des Prinzen
Friedrich Heinrich von Preußen zu Schloß Rein-
hartshausen ihren Anfang. Gleich die erste Ver-
steigerung bildete eine Sensation für sich. Das
Geschäft war, wie erwartet, lebhaft. Auf dieser
Versteigerung konnte ein Höchstpreis erzielt werden
und zwar mit 20 000 Mt. für das Stück 1908er.
Der höchste bisher für 1908er angelegte Preis be-
zifferte sich auf 12 040 Mt. Zum Ausgebot ge-
langten in der heutigen Versteigerung 65 Nummern
1908er, 1911er, 1912er und 1913er Weine, die
sämmlich zu guten Preisen zugeschlagen wurden.
So wurden Preise bis zu 14 000, 14 200, 14 220,
und 20 000 Mt. angelegt. Es erbrachten 24
Halbstück 1912er Schloß Reinhartshausener 410
bis 1410 Mt., zusammen 14 560 Mt., durch-
schnittlich das Halbstück 607 Mt., 2 Halbstück
1913er Hattenheimer 500 und 710 Mt., 18
Halbstück Erbacher 810—2500 Mt., zusammen
21 710 Mt., durchschnittlich das Halbstück 1913er
1086 Mt., 7 Halbstück 1911er Hattenheimer
4630—7010 Mt., zusammen 39 310 Mt., durch-
schnittlich das Halbstück 5616 Mt., 13 Halbstück
Erbacher 4000—7110 Mt., zusammen 65 100
Mt., durchschnittlich das Halbstück 5008 Mt.,
1 Viertelstück 1908er Hattenheimer Wiffelbrunnen
5000 Mt. Der Gesamtterlös für 32 1/2 Stück
bezzifferte sich auf 145 680 Mt. mit den Fässern.

in Winkel im Rheingau, 18. Mai. Die Franz-
von Brentano'sche Gutsverwaltung zu Winkel
im Rheingau brachte heute 29 Nummern 1912er
und 1913er Winkeler und Destricher Weine zur
Versteigerung. Der Verkauf der Versteigerung
war nicht besonders befriedigend, denn diese
staute gegen das Ende ab und 12 Nummern
von dem nicht sehr großen Ausgebot verblieben
im Besitze des Versteigerers. Für 3 Halbstück
1913er wurden 570 bis 930 (Winkeler Hasen-
sprung) Mt. bezahlt. 14 Halbstück 1912er er-
brachten 350 bis 1010 (Winkeler Hasensprung)
Mt., zusammen 7490 Mt., durchschnittlich 735
Mt. Insgesamt wurden 9600 Mt. erzielt.
Die Weine wurden ohne Fässer versteigert.

in Hattenheim im Rheingau, 18. Mai. Die
Versteigerung Gräflich von Schönborn'scher Weine
ist heute erfolgt. Es handelte sich um 12
Fässer 1913er aus Lagen der Gemarkungen
Lorch, Weisenheim, Rüdesheim, Hochheim, Hatten-
heim und Erbach. Für 9 Halbstück wurden
510 bis 2220 Mt., für 4 Viertelstück 300
bis 590 Mt., durchschnittlich für das Halbstück
1174 Mt. bezahlt. Der Gesamtterlös betrug
12 910 Mt. mit den Fässern.

in Johannisberg i. Rhg., 18. Mai. Die
Versteigerung von 1911er, 1912er und 1913er
Weinen von Commerzienrath J. Krayer Erben
schloß gut ab, denn die sämmtlichen ausgetretenen

Nummern wurden glatt zu guten Preisen zuge-
geschlagen. Es erbrachten 3 Halbstück 1913er
640, 700 und 1220 Mt., 16 Halbstück 1912er
380—1100 Mt., zusammen 9870 Mt., durch-
schnittlich das Halbstück 617 Mt. Für 14 Halb-
stück 1911er Winkeler Dachsberg, Ensing, Claus,
Ansbach, Hasensprung und Claus Auslese wurden
1840, 2460, 2530, 2650, 3230, 3250, 3430,
3980, 4040, 4370, 4500, 4700, 5110 und
5370 Mt., zusammen 51 470 Mt., durchschnittlich
3676 Mt. erzielt. Für das Stück 1911er wurden
also bis zu 8080, 8740, 9000, 9400, 10 220
und 10 740 angelegt. Das Gesamtuntergebnis stellte
sich auf 63 900 Mt. mit den Fässern.

in Schloß Johannisberg (Rheingau), 19. Mai.
Ein sehr gutes Ergebnis hatte die heutige Wein-
versteigerung der Fürstlich von Metternich'schen
Domänenverwaltung, Mitglied der Vereinigung Rheingauer
Weingutsbesitzer. Zum Ausgebot gelangten 41
Nummern 1907er, 1911er, 1912er und 1913er
naturreine Weine, die sämmtlich zu guten Preisen
zugeschlagen wurden. So wurde u. a. für das
Stück 1907er ein Höchstpreis von 20 920 Mt.
erzielt. Auch für die 1911er Weine wurden ganz
ansehnliche Preise bezahlt, so 12 600, 13 060 und
40 200 Mt. für das Stück. Von dem letzten
Wein kostet der Liter nicht weniger als 33.50 Mt.
Bezahlt wurden für 5 Halbstück 1913er Schloß
Johannisberger 1000 bis 1810 Mt., zusammen
6970 Mt., durchschnittlich das Halbstück 1394
Mt., 22 Halbstück 1912er 670 bis 1910 Mt.,
zusammen 22 950 Mt., im Durchschnitt für das
Halbstück 1043 Mt., für 12 Halbstück 1911er
4010 bis 6530 Mt., für ein Viertelstück Beeren-
auslese 10 050 Mt., zusammen 73 960 Mt.,
durchschnittlich für das Halbstück 5916 Mt. und
für ein Viertelstück 1907er Schloß Johannisberger
Beerenauslese 5230 Mt. Insgesamt wurden
für 20 Stück 109 110 Mt. erzielt. Die Weine
wurden sämmtlich ohne Fässer versteigert.

in Presberg, 19. Mai. In letzter Zeit ist
hier ein sehr hartes Ueberhandnehmen des
Schwarzwildes zu gewahren. Trotz der eifrigen
Nachstellungen von Forstbeamten und Jagd-
pächtern ist diesen Gesellschaften nicht beizu-
kommen. Die Verwüstungen, die die Schweine
in unseren Fluren anrichten, sind ungeheuer.
Könnte die Forstbehörde nicht einmal mit aller
Macht Front machen gegen diese gefährlichen
Thiere? Ich meine, das Emporblühen der
Landwirthschaft dürfte doch auch ein ganz er-
strebenswerthes Ziel sein. — (Auch aus dem unteren
Rheingau erhielten wir kürzlich eine ähnliche
Zuschrift, deren Aufnahme durch ein Versehen
unterblieben ist. Uebrigens wurde dieser Tage
wieder einmal eine größere Anzahl Sauen im
Gaubler Revier angetroffen und eines der Vor-
renthiere von dem betreffenden Jagdpächter zu
unbewohnter Zeit, nämlich Vormittags 8 Uhr, zur
Strede gebracht. Eine Zeitlang hatte sich das
Schwarzwild nach einer anderen Gegend ver-
zogen. Es scheint aber, wie schon vor Jahren,
gerne wieder nach dem Wisperthal und Rhein

herüberzuwechseln, denn wir erinnern uns schon,
Sonntag Nachmittags gegen Abend nach der
Kreuzkapelle Wildschweine auf den Feldern am
Waldräume gesehen zu haben. — Die Vertilgung
erscheint — ohne Einkreisung bei Schnee, dem
sog. „Sau fest“ — nicht so einfach, und die
Saufänge allein genügen auch nicht, da bei dieser
Wildgattung offensichtlich die Klage über „Geburtenrückgang“ keine Berechtigung hat. (D. R.)

Je aus Wiesbaden wird uns von geschäfter
Seite geschrieben: **Treue um Treue!** Als
Essad Pascha an der Spitze einer aus 18 Skipe-
teren-Notabeln am 21. Februar d. Js. im „Gro-
ßen Empfangssaal“ des Schlosses zu Neuwied
in feierlicher Weise den Prinzen Wilhelm zu
Wied die Krone von Albanien überreichte und
dieser übernahm, stand es bei Manchem, der dem
welthistorischen Akte anwohnte, fest, daß es
keine reine Hand war, daß es die Hand eines
Feindes war, aus der der Prinz den strahlen-
den Keil entgegengenommen hatte und daß auf
dem Wege, der ihn zum Thron des Landes
der Widerprühe und Gegenjage emporführen
sollte, er noch viele Schwierigkeiten überwinden
und sogar durch Blut waten müßte. Einem hoch-
angesehenen Albaner ging es wie ein Stich
durch das Herz, als Essad Pascha dem erwähnten
Fürsten Treue und Anhänglichkeit gelobte, der
Fürstin in Ergebenheit die Hand küßte und den
übrigen Mitgliedern des Fürstlich Wied'schen Hau-
ses wieder und immer wieder versicherte: Alles
wird gut ausfallen, Treue um Treue, unbe-
grenzte Stammtreue. Und richtig hat der Al-
baner vorausgesagt, der dem Schreiber dieser
Zeilen gegenüber äußerte: „Fürst Wilhelm wird
kaum seines Lebens froh werden, wenn er Essad
nicht im Zaume hält und wenn er Essad
irgend einen maßgebenden Posten in der Re-
gierung einräumt, denn letzteres sei schon der
Kaput des Staates.“ Heute kommt nämlich aus
Durazzo die Nachricht, daß die Zurückberufung
der italienischen Flotte durch den Fürsten von
Albanien in Folge eines revolutionären Anschlags
von Essad Pascha erfolgt sei. Essad Pascha sei
im Auftrage des Fürsten inzwischen verhaftet
und an Bord des Oesterreichischen Kriegsschiffes
„Szigetvar“ festgesetzt worden. Eitel Dumm-
heiten Essads war es auch, als er in Neuwied
im Privatgespräch behauptete, er habe nie nach
der Krone Albaniens gestrebt, aber er hätte auch
nicht Handlanger für andere sein wollen. Wenn
aber, so habe er schon immer betont, ein
deutscher Prinz die Fürstkrone Albaniens über-
nehme, dann werde er nicht anstehen, — hier
schwieg er und legte nur seine blassen Braun-
nen Finger an seinen kahlen Schädel. — Möge
es dem jüngsten europäischen Fürsten Wilhelm
von Albanien gelingen, die Ruhe in seinem
Lande wieder herzustellen, die Führer dieser
feindlichen Bewegung zu fassen, sie ihrer ver-
dienten Strafe zuzuführen und dadurch seine
Autorität zum Besten seiner Unterthanen zu
wahren.

in Bingen, 18. Mai. Am Samstag Abend
hat sich hier der 57jährige Schuhmacher D.

Sand aus Fußgönheim im Rhein ertränkt, nachdem er am gleichen Tage in dem Hotel, das er bewohnte, Ansichtskarten an seine in der Umgebung bediensteten Angehörigen verschickt hatte, auf denen er diesen lediglich Grüße übermittelte, ohne seine Absicht, Selbstmord zu begehen, auch nur zu erwähnen.

in Kreuznach, 15. Mai. In der hier abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung stand die Frage der Aufnahme einer Anleihe von 1 100 000 Mark auf der Tagesordnung. Diese Anleihe soll zur Deckung der für die Bedürfnisanstalt am Bahnhofe, die Baulichkeiten für das Bezirkscommando, verschiedene Pflasterarbeiten, Quellenreinigungskosten, Erweiterung des Elektrizitätswerkes, Umbauten verschiedener Schulhäuser usw. nöthigen Mittel aufgenommen werden. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte sich nach längerer Aussprache mit dieser Aufnahme einverstanden. Das Geld soll bei der Landesbank zu 4,45 Procent aufgenommen werden. — Es ist ganz richtig, wenn solche Ausgaben nicht innerhalb einiger Jahre durch hohe Steuern usw. den Bürgern aus der Tasche geholt werden, sondern auch für die Kommenden, die den Nutzen davon haben, noch etwas zu tilgen übrigbleibt.

in Bonn der Nahe, 19. Mai. In Kreuznach wurde ein Kursus zur Ausbildung von Jugendpflegern veranstaltet. Er wurde von 18 Interessenten besucht. Bis jetzt fanden 3 Kurse statt, in denen 69 Jugendpfleger ausgebildet wurden. Der Kursus wurde von Herrn Kreisinspektor Bachmann-Kreuznach und Lehrer Müden-Bodenau geleitet. Vorträge hielten die Genannten, außerdem Realschuldirektor Währe, Oberstabsarzt Dr. Witz, Oberlehrer Dr. Agricola und Gymnasiallehrer Weib.

— Der Verein für Communalwirtschaft und Communalpolitik hält seine dritte Versammlung am 13. Juni ds. Js. in Köln ab. Auch verschiedene Referenten aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden werden in dieser Versammlung sprechen.

(1) **Das Auto ohne Räder.** Vor einem großen Kreis geladener Zuschauer, unter denen sich mehrere Officiere des Generalstabes des 5. Armee-corps sowie Vertreter des Regierungspräsidenten und des Polizeipräsidenten befanden, führte in Binne bei Rosen der Ingenieur Wilhelm Goebel aus Berlin sein ohne Räder sich fortbewegendes Lastauto vor. Es gewährte einen wunderbaren Anblick, wie das neuartige auf 6 Rufen, die sich abwechselnd heben und senken, ruhende Fahrzeug, in dem der Erfinder selbst Platz genommen hatte, an der aus Anlaß der Demonstration eigens errichteten hölzernen zehn Meter hohen Pyramide von 45 Grad Steigung emporstiegt und dann auf der anderen Seite der Holzebene ebenso wieder hinabstiegt. Die atemlose Spannung, mit der die Anwesenden das seltene Schauspiel verfolgt hatten, löste sich, als das Fahrzeug den Erdboden wieder erreicht hatte, in laute Ovationen für den Erfinder aus. Sollte es dem Erfinder gelingen, den jetzt etwa zwei Meter langen Wagen zu Transportzwecken entsprechend zu vergrößern, so kann seiner Erfindung, wie in Deereskreisen verläutet, eine große Zukunft prophezeit werden.

in Aus dem Marktgräfelerland, 18. Mai. Was sagen die Abstinenten dazu? In den „Marktgräfeler Nachrichten“ findet sich folgender hübsche auf Sulzburg im Marktgräfelerland sich beziehende Artikel, der aber allenthalben im Weinbaugebiet zu Recht kommen sollte: Welch außergewöhnlich gefunden Lage sich dieses Marktgräfeler Städtchen erfreut, beweist wohl die Thatsache, daß unter der etwa 1060 Einwohner zählenden Bürgerchaft sich nicht weniger als 33 Personen im Alter von 70—75 Jahren, 22 Personen im Alter von 76—80 Jahren, 11 Personen im Alter von 81—85 Jahren und 5 Personen im Alter von 86—92 Jahren befinden. Aber auch in anderer Hinsicht ist dieses ungewöhnlich hohe Durchschnittsalter unserer Bürgerchaft recht bemerkenswerth, angehts des Umstandes, daß es heutzutage sehr Sitte geworden ist, gegen den Alkoholgenuß zu wettern. Als weinbautreibende Bevölkerung ist man an den Weingenuß gewöhnt, der zu den täglichen Lebensbedürfnissen gerechnet wird. Dabei erfreuen sich die oben aufgeführten betagten Mitglieder sowohl körperlicher als geistiger Frische. Würden die Gegner selbst eines mäßigen Weingenußes hier sehen, wie so manch wackerer Kreis

räftig sein Feld bestellst, oder hoher Siebziger bei Wind und Wetter dem beschwerlichen Holzfallerberufe mit der Eiahtizität und Ausdauer eines 40jährigen obliegen, so würde sicher mehr als einer in seinen Grundsätzen irre werden und sich zu der Lehre des bekannten Schenkewirthe von Ebnet bekehren: „Suffet Wi bigott“

in Becco, 18. Mai. Vier Touristen aus Mailand unternahmen ohne Führer die Besteigung des Grigna von dem Süden her. Drei von ihnen, die mit Seilen aneinander gekettet waren, stürzten in die zweihundert Meter tiefe Schlucht und wurden unten zerschmettert. Die Opfer sind der Ingenieur Riozzo, der Student Venturoli und der Werkmeister Devecchio. Der vierte Theilnehmer Ingenieur Fassana konnte die Leichen nur mit größter Mühe erreichen und dann absteigen, um eine Expedition zur Bergung der Verunglückten herbeizuholen.

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(71. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

An solch eine Möglichkeit hatte er gar nicht gedacht. War das denn überhaupt möglich? Die kleine weiche, verträumte Eve sollte nicht auf ein Wort von ihm sehnsüchtig gewartet haben? Die wäre so stark und stolz gewesen, daß sie kurzer Hand einen Strich unter die schmerzvolle Geschichte ihrer jungen Liebe hätte machen können? Das glaubte er einfach nicht, da waren andere Hände im Spiel gewesen. Die Sache lag ganz einfach so, daß Frau Anna den Brief in die Hände bekommen und ihn im Interesse der Ruhe ihres Kindes abgewiesen hatte.

Später kamen ihm dann aber wieder Bedenken. Hatte Frau Anna Besorgnisse für Eves Ruhe, dann brauchte sie den Brief, der doch eine neuevolle Rückkehr hätte ankündigen können, nicht zurückzuweisen. . . . Es war am Ende doch nicht so unwahrscheinlich, daß sie mit all ihrem Leid sich hinter den Stolz oder doch den Trost geschüchtet hatte, und dann war eben nichts mit ihr anzufangen. Aber dann konnte doch auch die Geschichte für ihn erledigt sein. Er war mit besten Absichten gekommen und zurückgewiesen worden; so konnte man sich eben nicht mehr, und es bestand kein Grund, der Begegnung, wenn sie einmal nicht zu umgehen war, mit Bangen entgegenzusehen. Er würde ganz kühl über sie fortsehen, oder vielleicht würde er auch kühl und höflich grüßen; aber ganz gewiß nicht mehr, und nicht einmal ein Herzklöpfen sollte ihn an das Gewesene erinnern.

Wäre nicht schon zu spät zum Frühzug gewesen, dann würde er sofort nach Hause gefahren sein. Aber schreiben wollte er gleich, daß er morgen kommen würde. Fürs erste ging er auf einen ausgedehnten Bummel, von dem er erst spät in der Nacht heimkehrte. Erst am Morgen des übernächsten Tages stand er auf dem Bahnsteig und wartete auf den Zug. An die Eltern hatte er telegraphirt und um einen Wagen gebeten, der ihn von Hohenheim abholen sollte. In Martha war gleichzeitig ein Telegramm abgegangen: „Komme Abends nach Hause und bin morgen bei dir.“

In Hohenheim wartete Christian bereits mit dem Wagen.

„Tag, Christian. Na, wie geht's denn daheim?“

„Du mein, jung Herr, wie das all immer so geht. Was der gnädige Herr ist, — der hält sich all gut. Aber die gnädige Madamm ist ganz alt geworden.“

„Unsinn, — meine Mutter? Sie ist doch nicht etwa krank?“

„Nein, — krank nu woll nicht. Die gnädige Frau ist all immer auf'n Posten; aber so still, daß man richtig Angst hatt'.“

„Na, nun fahr' los, daß wir heimkommen!“ Der Rittmeister hatte nach ihm Ausschau gehalten und ein paar Schritte stapfte er ihm bis auf die Straße hinaus entgegen. Er war in vortrefflicher Laune und freute sich anscheinend wirklich.

„Schön willkommen auch daheim. Und nun gehst du ja auch so bald nicht wieder fort, nicht wahr?“ Er zwinkerte ihm lustig zu und schmunzelte. „Weiß denn auch unser Martha schon, daß du kommst?“

Ulrich sprang aus dem Wagen, und während Christian mit dem Gepäc vorausfuhr, ging er langsam mit Wannoff nach.

„Natürlich weiß sie — ich habe ihr telegraphirt und morgen will ich nach Dambigen hinüberfahren.“

„Nä gut, Jungchen. Na, du — das ist doch 'ne andere Frau, he —?“ frug Wannoff.

Ein Schatten flog über Ulrichs Gesicht. Die frohe, zuversichtliche Stimmung, mit der er am Morgen die Reise angetreten hatte, war längst einem grübelnden Kleinmuth gewichen. Dazu kamen nun die Andeutungen Christians über das Befinden der Mutter, die ihn erschreckt hatten und nun lehnte sich sein Gefühl dagegen auf, daß der Vater so unartig an Dinge rührte, die eben doch noch nicht ganz überwunden waren. So überhörte er die Frage absichtlich und fragte: „Habt ihr schon einen neuen Doktor?“

„Nein. Der Doktor Kohtrauch wohnt noch immer bei Böblan, aber in den nächsten Tagen kommt ein neuer Arzt nach Kunzendorf. Jaroschin hat das gemacht, und er sagt, das ist'n forscher Kerl und noch zu haben. Das wird denn nun ein nettes Wettlaufen werden, denn unter die Haube muß der Doktor natürlich so schnell als möglich. Ein Spaß wär's aber, wenn er nun schon wo anders eine Braut sitzen hätte. Der Jaroschin reißt sich ja reinweg ein Bein raus, und ich denke mir, er will seine jüdel Wanda durchaus zur Frau Doktor machen.“

„Glad zu,“ sagte Ulrich gleichgültig. Sie waren eben durch das Posthor getreten, und er suchte mit schnellen Blicken den Hof auf. Die Mutter war nicht zu sehen. Christian trug eben den letzten Koffer hinein, die Mutter wukte also, daß er da war, und kam ihm nicht entgegen! Was hatte das zu bedeuten? Er beschleunigte unwillkürlich den Schritt, hastete über den Hof, über die Freitreppe ins Haus, während Wannoff mit verkniffenem Lächeln hinterher stapfte.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftliches.

Die **Westdeutsche Handelsgesellschaft A. G. Köln**, als deren Mitglied auch die **Firma Gebr. Sinn G. m. b. H. Bingen a. Rh.** in Frage kommt, ertheilt folgenden Jahresbericht.

Nach dem Geschäftsbericht für 1913 erzielten sowohl die Einkaufsorganisation der Gesellschaft als auch ihre auswärtigen Unternehmungen und im Besonderen ihre Strumpf-fabriken in jeder Hinsicht befriedigende Ergebnisse. Die Umsätze haben durchweg eine normale Steigerung und die Ueberflüsse eine angemessene Erhöhung erfahren, so daß auch das abgelaufene dritte Geschäftsjahr als eine Zeit der Weiterentwicklung bezeichnet werden könne. Das Geschäftsertragniß und die Zinsen stiegen auf 563 181 Mk. (i. S. 507 834 Mk.), einschließlich 44 875 Mk. (15 624 Mk.) Vortrag und nach 62,6 Mk. (4 681) Mk. Abgrenzungen auf Einrichtung ergab sich ein Reingewinn von 424 525 Mk. (354 303 Mk.), wovon der Rücklage 18 982 Mk. (16 934 Mk.), der Sonderrücklage wieder 50 000 Mk. und der Talonsteuerrücklage wieder 2800 Mk. zugewiesen und als Gewinnanteile 19 587 Mk. (15 695 Mk.) verwandt werden sollen. Die Dividende wird auf 9% (8%) erhöht und erfordert 252 000 Mk. (224 000 Mk.). Die verbleibenden 36 281 Mk. werden zur Erhöhung des Vortrages auf 81 155 Mk. verwandt und aus diesem Vortrag einer neu zuzubildenden Sonderrücklage 11 50 000 Mk. zugewiesen, so daß für 1914 ein Vortrag von 31 155 Mk. verbleibt. Nach der Vermögensrechnung stiegen bei 2,80 (w. e. S.) Mk. Markt Actiencapital die laufenden Verbindlichkeiten auf 2 422 186 Mk. (2 234 934 Mk.). Andererseits erhöhten sich die Beteiligungen und Wertpapiere auf 2 901 172 Mk. (2 801 172 Mk.) und die Ausstände auf 2 896 060 Mk. (2 680 059 Mk.)

Marktberichte.

in Nieder-Jangelheim, 19. Mai. Obstmarkt. Spargeln 1. Sorte 50—57 Mk., 2. Sorte 30—35 Mk. und Rhabarber 3—5 Mark, Stachelbeeren 20 Mk. der Centner.
in Heidesheim, 19. Mai. Obstmarkt. Spargeln 1. Sorte 50—56 Mk., 2. Sorte 30—35 Mark, Rhabarber 4 Mark der Centner.

Verantwortl. Redacteur: J. L. Meß, Radesheim.

MANOLI
Dandö
Jetzt auch
mit und ohne
Mundstück **32**